

de Altstäd tler

www.altstaedtler.ch

Zeitung des Einwohnervers eins Altstadt Schaffhausen

Juni 2005

Liebe Altstäd tlerin, lieber Altstäd tler,

unsere Altstadt ist, erfreulicherweise, kein Freilicht-Museum. Hier wird gelebt, gearbeitet und auch das Vergnügen soll nicht zu kurz kommen. Gerade aber letzteres kann zu Konflikten führen, wie unsere Geschichte über den Kirchhofplatz (Seite 6) deutlich macht.

«Das Problem», so formulierte es Ravi Landolt, Chef der Sicherheitspolizei und damit auch zuständig für Polizeipatrouillen, «ist, dass sich in der Altstadt Wohnbereich und Vergnügungsbereich überschneiden.» Konkreter: Wenn in den frühen Morgenstunden Betrunkene durch die Gassen grölen, Bierflaschen zerdeppern und Blumentöpfe umschmeissen, wenn (hoffentlich) Nichtbetrunkene türknallend ins Auto steigen, die Musikanlage aufdrehen und mit einem Kavaliertart glänzen wollen, dann ist das für die Anwohnerschaft, die um diese Zeit normalerweise schlafen will, ein gravierender Einschnitt in die viel besungene Lebensqualität.

In unserem Bericht haben wir Betroffene zu Wort kommen lassen, mit einer Ausnahme allerdings: Die Radaumacher. Die kennen wir nämlich nicht. Aber vermutlich wäre ein Gespräch mit einem von ihnen nicht allzu ergiebig. Wie will man denn auch begründen, warum man grundlos durch die Gegend lärmt und/oder Dinge kaputt macht. Am Alkohol-Konsum, denke ich, kann es nicht allein liegen, es ist auch eine Charaktersache.

Dass man, wenn eine Situation unerträglich wird, andere Saiten aufziehen kann und muss, hat die Polizei vor ein paar Jahren an der Repfergasse – erfolgreich – gezeigt. Mit dem Kirchhofplatz wird es wohl nicht so einfach gehen. Es muss jedoch nicht gleich alles oder nichts sein. Die Anwohner am «Platz» haben sich gegen eine zeitliche Verkürzung des Nachfahrverbotes gewehrt (Seite 3), weil dieses offensichtlich mehr Ruhe brachte. Ein solches Verbot könnte wohl am Kirchhofplatz eine spürbare Entlastung bringen. Dazu müssten aber die städtischen Behörden die Hand reichen.

René Uhlmann



Hirsch Marcel im Frühling – keine Bange, das Geweih wächst wieder nach.

GV 2005 auf dem Munot mit Gästen aus der unteren Stadt

Am kommenden 3. Juli findet die ordentliche Generalversammlung des Einwohnervers eins Schaffhausen statt, nach Jahren wieder einmal auf dem Munot – mit einem Referat von Hirschwärterin Elisabeth Burtscher. Und mit Gästen aus dem befreundeten Quartierverein Unterstadt/Fischerhäusern/Rheinhalde.

Das Munotwächterpaar, Elisabeth und Hano Burtscher, hat dem Einwohnervers ein an diesem Sonntag Gastrecht auf der Munotzinne gewährt. Aber nicht nur das: Elisabeth Burtscher ist gelernte Tierpflegerin und deshalb auch offizielle Hirschwärterin. Sie kennt die Tiere im Munotgraben seit Jahren und genießt ihr Vertrauen. Diese Arbeit ist nicht ganz einfach und bringt nicht nur ein gerütteltes Mass an Arbeit mit sich, ebenso wich-

tig ist der nicht immer ganze einfache Umgang mit Hirsch Marcel, seinen Damen und dem Nachwuchs. Nach dieser Einführung führen wir die eigentliche Generalversammlung durch und anschliessend wird ein Apéro serviert.

Für einmal hat der Vorstand für die Generalversammlung auch Gäste eingeladen: Es handelt sich um die Mitglieder des Quartiervereins Unterstadt/Fischerhäusern/Rheinhalde. Vor einigen Jahren wurde im Einwohnervers ein Altstadt diskutiert, ob ein Zusammenschluss der beiden Organisationen nicht Sinn machen würde, weil sie eigentlich das gleiche Gebiet abdecken. Das ist nicht der Fall, doch um einander ein bisschen besser kennen zu lernen, hat der EVAS die Mitglieder als Gäste an die GV auf dem Munot und zum Referat der Hirschwärterin eingeladen.

Die untere Stadt – unser «Hafenviertel»

Die Bande zwischen dem Einwohnervers ein Altstadt und dem Quartiersverein Unterstadt/Fischerhäusern/Rheinhalde sollen ein wenig enger werden. Deshalb haben wir die Mitglieder des QV Unterstadt/Fischerhäusern/Rheinhalde an unsere GV eingeladen. Deren Präsident André Haus stellt hier seinen Verein kurz vor.

In Schaffhausen haben wir viele wunderschöne «Ecken»; einer der schönsten und lebhaftesten ist unser Hafenviertel! Wo das liegt? Dort wo die Schiffe anlegen und wiederum ablegen! – Richtig geraten, in der Unterstadt. Die Unterstadt ist gerade durch diesen Umstand eines der lebhaftesten Quartiere der Stadt Schaffhausen. Hart an der Grenze zum Kanton Zürich – zu Feuerthalen, das rein ideologisch gesehen ein Teil unseres Kantons und des «Hafenviertels» ist – und von wo man zu Fuss am schnellsten eben in unser Hafenviertel gelangt.

Viel passiert unter dem Jahr in unserem Quartier, in dem auch der Quartiersverein Unterstadt/Fischerhäuser und Rheinhalde mit einem tollen Jahresprogramm aufwartet. Es ist eine kunterbunte und fröhliche Spezies, die dort unten am Rhein wohnt – und vielfach auch geschäftig seinem Verdienst nachgeht. Neben vielen Einkaufsmöglichkeiten der verschiedensten Art können wir uns hier für den täglichen Bedarf eindecken, ohne auf die «grüne Wiese» in ein Einkaufszentrum fahren zu müssen.

Viele wunderschöne und kulinarisch interessante Restaurants und Beizli laden uns im Winter – und noch mehr in den Sommermonaten – ein, zu verweilen, und unsere Geselligkeit, unsere Freundschaften und das Leben zu geniessen. Auch haben wir bei uns alle zwei Jahre das legendäre Unterstadtfest; dieses Jahr bereits zum 18. Mal. Die Mitglieder unseres Quartiersvereins treffen sich

unter dem Jahr oft zu den verschiedensten Veranstaltungen – oder machen gar beim Organisieren des Unterstadtfestes mit.

Im Quartier pflegen wir die Geselligkeit – wollen uns im Quartiersverein auch nicht allzu sehr in die politischen Angelegenheiten einmischen. Übrigens wurde dieser Quartiersverein laut den Statuten schon im Jahre 1900 gegründet. Wir meinen, es ist der besondere Schlag und die «Artenvielfalt», welche das Leben bei uns so angenehm erscheinen lässt. Wir sind stolz auf unser Quartier und das dürfen wir bestimmt auch noch lange sein.

Damit wir die Mitglieder vom Altstadtverein einmal ein wenig besser kennen ler-

nen dürfen, laden wir euch ein, uns auf unserer Herbstwanderung am 23. Oktober zu begleiten (das Programm hängt zwei Wochen vor Durchführung im Schaufenster der Goldschmiede Schweizer, Unterstadt). Wir freuen uns auf viele Anmeldungen – und auch auf eine vermehrte Zusammenarbeit. Kommen Sie doch wieder einmal in unser «Hafenviertel». Sie werden begeistert sein, nach einem wunderschönen Spaziergang durch das Lindli durch die Unterstadt zu flanieren und vielleicht kurz – oder länger – Rast in der Unterstadt einzulegen!

André Haus, Präsident Quartiersverein Unterstadt/Fischerhäusern/Rheinhalde, Postfach 78, 8202 Schaffhausen.



Die Unterstadt ist fester Bestandteil des Schaffhauser «Hafenviertels».

Impressum

Herausgeber: Einwohnervers ein Altstadt Schaffhausen

Texte: Max Baumann, René Uhlmann, André Haus, Lotti Winzeler

Bilder: René Uhlmann, Max Baumann

Redaktion: René Uhlmann

Druck: Unionsdruckerei AG Schaffhausen

Erscheint zwei- bis dreimal jährlich

Nachfahrverbot: Verschiebung nicht erwünscht

Nach den Renovationsarbeiten an der Repfergasse wollte die Verwaltungspolizei das Nachfahrverbot statt bisher um 21 Uhr neu erst ab 22 Uhr in Kraft setzen. Dagegen haben sich die Anwohner gewehrt – ein Entscheid steht noch aus.

Im Februar erhielt die Anwohnerschaft von Repfergasse, Krummgasse, Platz, Safrangasse und Stadthausgasse ein Schreiben von der Schaffhauser Verwaltungspolizei. Es ging um die «Anpassung der Sperrzeiten an die heute üblichen Regelungen (Verschiebung um eine Stunde)». Das Nachfahrverbot existiert seit 1974 und gilt von 21 bis 6 Uhr. (ausgenommen sind Fahrten von Anwohnern und Taxis).

«Nachfahrverbote kennt man auch in anderen Städten, und in den allermeisten Fällen beginnt die Sperrzeit um 22 Uhr, so auch in der Oberstadt/Neustadt. Übrigens ist in der städtischen Polizeiverordnung der Beginn der Nachtruhe für alle übrigen lärmigen Tätigkeiten ebenfalls auf 22 Uhr festgelegt. Im Hinblick auf eine einheitliche Regelung der Sperrzeiten und der damit verbesserten Rechtssicherheit wurde dem Stadtrat beantragt, den Beginn der Sperrzeit an der Repfergasse von 21 auf 22 Uhr zu verlegen.» Auf diese Stunde komme es eigentlich nicht an, meinte der Vorstand auf Anfrage und signalisierte *Walter Pletscher*, dem Chef der Verwaltungspolizei, Einverständnis.

Leider wohnt niemand vom Vorstand in diesem Gebiet. Doch *Felix Daners* und *Marianne Schmid*, die beide am Platz wohnen, nahmen die Gelegenheit wahr und nahmen zum Vorschlag der Verwaltungspolizei Stellung. Sie verbanden diese mit einer Unterschriftensammlung und brachten innert kurzer Zeit über 30 Unterschriften zusammen. Aufgeführt werden die folgenden Argumente gegen eine Verkürzung des Nachfahrverbotes.

Nachtruhestörung

Am Platz besteht die spezielle Konstellation, dass Fahrten durch die Repfergasse am Abend und in der Nacht der Parkplatzsuche für den Besuch der verschiedenen Lokale (Cuba-Club, Orient usw.) dienen. Viele der Besucher beginnen ihren Ausgang nach 21 Uhr und bleiben bis spät in die Nacht. Die Nachtruhestörung entsteht demnach nicht nur vor 22 Uhr, sondern insbesondere dann, wenn die Besucher die Lokale verlassen, also mitten in der Nacht. Wir sind überzeugt, dass die heute geltende Regelung diesem Umstand besser Rechnung trägt, indem sie



Nachfahrverbot ab 21 Uhr an der Repfergasse: Das soll so bleiben, sagen die Anwohner, die Polizei würde 22 Uhr bevorzugen.

dazu beiträgt, dass für den Besuch der genannten Lokale andere Parkplätze genutzt werden.

Verbesserte Rechtssicherheit

Wir sehen nicht, warum durch eine seit Jahrzehnten bestehende Regelung, die allgemein akzeptiert ist und nie Gegenstand öffentlicher Diskussionen war, eine Rechtsunsicherheit entstehen soll. Nur weil in der Neustadt eine neue Regelung getroffen wurde, sehen wir keinen Anlass, dies hier auch zu tun.

Parkplatznutzung durch Anwohner

Solange die Parkplätze bestehen, würden wir sie als Anwohner auch gern einmal selber nutzen. Dies ist faktisch nur nach 21 Uhr oder noch später möglich, weil sie zu anderen Zeiten besetzt sind. Wenn man also ausnahmsweise das eigene Auto über Nacht parken möchte, weil man am nächsten morgen früh losfahren will, kann man das erst sehr spät abends tun. Durch Verschiebung der Sperrzeit um eine Stunde wird dies noch später möglich sein.

Signal in die falsche Richtung

Bestreben der Stadt ist die Aufhebung der Parkplätze in der Innenstadt. Für den Platz und die Krummgasse ist dies in unserem

Sinn. Wir sehen in der Verschiebung der Sperrzeit ein Signal in die falsche Richtung – nämlich als Einladung zur vermehrten Nutzung der Parkplätze Platz/Krummgasse/Safrangasse.

Einhalten der Nachfahrverbote und Parkplatzordnung

Verbote machen nur Sinn, wenn deren Einhaltung überprüft und Übertretungen bestraft werden. Aktuell finden Kontrollen während der Sperrzeiten sehr selten statt. Falschparken in der Nacht wird kaum geahndet. Im Sinne einer Beruhigung des Stadtgebietes möchten wir den Vorschlag einbringen, das Problem der Einfahrten technisch zu lösen (z.B. versenkbarer Pfahl mit elektronischem Auslöser für Berechtigte). Wir würden einer Verschiebung der Sperrzeit zustimmen, wenn sie mit einer technischen Massnahme zur verbesserten Einhaltung verbunden wäre. Davon ist im Schreiben der Verwaltungspolizei nicht die Rede.

Walter Pletscher hat dieses Schreiben zur Kenntnis genommen. Ein Entscheid ist vor derhand noch nicht gefällt worden. Der Chef der Verwaltungspolizei hat jetzt das ganze Dossier an den Stadtrat, genauer Stadtpräsident Marcel Wenger und Baureferent Peter Kämpfer, weitergeleitet. Der Stadtrat wird nun zu entscheiden haben, wie es in dieser Sache weitergehen soll. *René Uhlmann*



«Orgelspaziergang»: Peter Leu, Organist und Orgelfachmann, wusste fundiert und spannend zu berichten – und zu spielen.

Tätigkeitsbericht des Präsidenten zuhanden der ordentlichen Generalversammlung 2005

Die letzte Generalversammlung des Einwohnervers eins Altstadt fand am 23. Mai 2003 statt; vorgängig führte uns ein «etwas anderer» historischer Spaziergang durch die Altstadt, wo Historiker Bernhard Ott an Orte führte, an denen Bauvorhaben vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart zwar geplant, aber nie ausgeführt wurden: Schaffhausen, wie es nie gebaut wurde. Ott verstand es, auch mittels mitgebrachter Zeichnungen, Skizzen und Pläne, aber vor allem durch seine kompetenten und humorvollen Ausführungen, die rund 30 Mitglieder zu interessieren und zu begeistern; bei vielen Projekten waren wohl alle froh, dass sie nie verwirklicht wurden.

Die eigentliche Generalversammlung wurde dann im «Caveau l'Escalier» an der Unterstadt durchgeführt. Darüber gibt es nur wenig zu berichten; die statutarischen Geschäfte waren bald beschlossen, der Vorstand wurde mit Akklamation für zwei weitere Jahre wiedergewählt, ebenso die Revisoren. Da aus dem Kreis der Versammlung keine weiteren Anträge gestellt werden, schliesst der Präsident die GV bereits um 17.45 Uhr. Im Anschluss an die GV fand ei-

ne von Weinproduzent Hans Schlatter engagiert und kenntnisreich geführte Degustation von Weinen statt.

Vorstand

In den vergangenen zwei Jahren führte der Vorstand neun Vorstandssitzungen durch, also deutlich mehr als in der vorgängigen Periode. Es gab in diesen zwei Jahren auch einiges zu besprechen oder organisieren.

Begegnungszone: Bereits im Juli 2003 regte der Vorstand eine Sitzung mit dem Stadtrat an, um über das Thema «Begegnungszonen in der Altstadt» zu diskutieren. Eine Delegation wurde am 5. November 2003 von einer Delegation des Stadtrates unter Leitung von Stadtpräsident Marcel Wenger empfangen. Fazit: Die Stadt steht einer Begegnungszone in der Altstadt – man denkt an verschiedene Bereiche – positiv gegenüber.

Die Renovation des Münsterplatzes (neue Werkleitungen) bot sich fast idealerweise für eine solche Begegnungszone an; schon weil sich auch die Chance für eine optische Neugestaltung des Platzes bot. Auch eine Petition von den Anwohnern stiess ins gleiche

Horn, diese verlangte neben der Aufnahme als Begegnungszone eine Reduktion der Parkplätze zugunsten von Fussgängern und Velofahrern, ein Nachfahr- sowie ein Lastwagenfahrverbot. Das Anliegen wurde vom Einwohnervers ein aktiv unterstützt.

Der Münsterplatz ist mittlerweile fertig gestaltet, doch wurde als einzige Massnahme die Begegnungszone realisiert. Damit hat sich an der Situation am Münsterplatz praktisch nichts geändert, was im Ganzen eher enttäuschend war. Der Stadtpräsident hat allerdings versprochen, dass man, nach einjährigem Versuchsbetrieb, nochmals über die Bücher gehen wolle.

Das so genannte Projekt Stadtnetz hatte die Überprüfung des städtischen Postnetzes zum Inhalt; die Quartiervereine wurden zu einer Informationsveranstaltung der Post eingeladen, und anschliessend zu einem Workshop, wo man «offen» über die aktuelle Situation reden wollte. Der Workshop fand am 25. Februar 2004 statt, die Vertreter aller Quartiervereine durften ihre Argumente für oder gegen Schliessung vorbringen, doch der Entscheid der Verwaltung, nämlich die Poststellen Niklausen und Unterstadt ersatz-

los zu schliessen, fiel ohne unsere Beteiligung. Gegen die Schliessung der Filiale Unterstadt hat nun die Stadt protestiert, und ein Entscheid ist noch nicht gefallen.

Im Dezember wurde auch der Einwohnervers ein zur Vernehmlassung bezüglich der Verordnung über die Nutzung des öffentlichen Raums in der Stadt eingeladen. Es ging im Wesentlichen darum, verschiedene alte Verordnungen in einer einzigen zusammenzufassen und auch dem Wildwuchs (vor allem in der Altstadt) bezüglich Reklamen, Beizen, Bewilligungen etc. entgegenzutreten. Der Vorstand befasste sich recht intensiv damit und machte einige wenige Anmerkungen bzw. Änderungsvorschläge (strengere Bestimmungen für Strassenrestaurants bezüglich Behinderungen und Abschränkungen, sowie verbindlichere Angaben zur Dauer von Baustellen).

Polizeistunde: Der Einwohnervers ein vertrat und vertritt die Ansicht, dass die Polizeistunde von der Gemeinde und nicht vom Kanton geregelt werden soll. Eine Anfrage von Altstadtrat Robert Amsler, nämlich gegen die praktisch unbeschränkte Polizeistunde das Referendum zu ergreifen, lehnte der Vorstand einstimmig ab. Tenor: Wenn die Leute in den Lokalen festen, hat es weniger Lärm auf der Gasse. Zudem kämen mit dem neuen Gastgewerbegesetz strengere Bestimmungen für die Wirtsleute, die länger offen haben.

Vereinsanlässe

Munotbesichtigung. Am 20. September 2003 hatten die EVAS-Mitglieder Gelegenheit, den Munot von innen kennen zu lernen. Der Anlass war ein voller Erfolg, kamen doch über 60 Leute zusammen, um den Ausführungen des Munotwächterpaares Hanno und Elisabeth Burtscher zu lauschen.

Besichtigung der Edelsteinschleiferei Hochstrasser. Idee des Vorstands war es, einmal ein gut funktionierendes Kleinunternehmen in der Stadt vorzustellen, eine offensichtlich gute Idee, denn das Atelier am Rheinweg wurde am 19. Februar 2004 praktisch überrannt und die Gebrüder Andreas und Thomas Hochstrasser zeigten ihre schönsten Produkte und gaben umfassend Auskunft.

Die unbekanntten Schätze des Museums. Die Mitglieder des Einwohnervers eins durften am 11. September 2004 mit den Kuratoren hinter die Kulissen des Museums Allerheiligen blicken, wo Dinge gezeigt wurden, die vor allem aus Platzgründen nicht öffentlich zugänglich sind.

Orgelspaziergang. Glücklicherweise ist in den Stadtkirchen Münster und St. Johann genügend Platz, sonst wäre es eng geworden:



Vereinsanlass: Der Einwohnervers ein Altstadt besichtigte den Munot.

Orgelfachmann Peter Leu demonstrierte am 18. Februar 2005 in beiden Kirchen die hörbar unterschiedlichen Orgeln und wusste vor grossem Publikum spannend und anregend zu berichten – natürlich mit vielen akustischen Orgelproben.

Altstädtler

In den vergangenen zwei Jahren hat der Vorstand vier Nummern des «Altstädtlers» produziert. In der November-Nummer 2003 ging es vor allem um Begegnungszonen (weil auch in der Altstadt aktuell), im August 2004 gab es verschiedene Themen wie Herrenacker, Beizen am Rhein, Münsterplatz und Velostation, im Januar 2005 standen Herrenacker (Lehmplatz), Oberhof (wie weiter?) und die Neueröffnung von Coop-City (früher Epa) im Vordergrund. Mit dem jetzt vorliegenden Altstädtler, der auf diese GV hin produziert wurde, hat der Vorstand einen neuen Weg beschritten: Wir haben in diesen Tätigkeitsbericht integriert und stellen auch den GV-Anlass, ein Referat von Elisabeth Burtscher über «ihre» Hirschezucht im Hirschgraben vor.

Mitgliederbewegung

Die Anzahl der Mitglieder hat in den vergangenen zwei Jahren leicht zugenommen und beträgt aktuell 245. Es ist dies der höchste Stand seit vielen Jahren. Auch die Kasse ist gesund: sie schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 1565.52 ab.

Ausblick und Dank

Auf die aktuelle Generalversammlung treten gleich vier langjährige Mitglieder aus dem Vorstand zurück. Es sind dies: Ev Haeny, Samuel Bosshard, Thomas Neukomm und Leonhard Ott. Sie haben in den vergangenen Jahren wesentlich dazu beigetragen, dass unser Verein sich aktiv den anstehenden Problemen widmen konnte, und sie haben dafür viele Stunden freiwillig mitgearbeitet und die Geschicke mitbestimmt. Dafür ist ihnen unser herzlicher Dank gewiss und es bleibt zu hoffen, dass sie auch weiterhin aktiv am Geschehen in unserer schönen Altstadt und auch im Einwohnervers ein teilnehmen werden. Auch den im Vorstand verbleibenden Mitgliedern danke ich herzlich für ihren Einsatz und hoffe, dass wir mit einem erneuerten Vorstand fest auf unserem bisherigen Kurs verbleiben werden.

In den Dank seien aber auch alle Mitglieder unseres Vereins eingeschlossen, denn schliesslich sind sie es, die das Kapital unseres Vereins ausmachen. Weil wir vom Vorstand uns nach wie vor einen lebendigen Verein wünschen, hoffen wir, dass auch künftig zahlreiche Anregungen von unseren Mitgliedern kommen.

René Uhlmann

René Uhlmann,
Präsident Einwohnervers ein Altstadt

Kirchhofplatz: Problemzone am Wochenende

Wer in der Altstadt lebt, muss neben den unbestrittenen Vorteilen auch Nachteile in Kauf nehmen – das ist eine gängige Meinung. Doch gibt es auch Grenzen, und diese werden manchmal überschritten. Zum Beispiel in den Wochenend-Nächten am Kirchhofplatz. Anwohner, Hotelbetreiber Auckentaler und Bewohner des Altersheims beklagen sich, dass Lärm und Verwüstungen (vor allem in Form von zerschlagenen Flaschen) Formen angenommen haben, die nicht mehr akzeptabel sind.

Sie habe sich schon mehrmals bei der Polizei beschwert, sagt *Charlotte Douris*, die am Kirchhofplatz wohnt, etwa, wenn am Sonntagmorgen die Scherben so dicht liegen, dass sie sich nicht mehr getraut, mit dem Hund spazieren zu gehen. Sie findet, dass es so nicht weitergehen könne. «Die Stadtverwaltung ist verantwortlich für Sicherheit und Ruhe, doch die ist nicht mehr gewährleistet, weil es zu wenig Polizisten hat», ist sie überzeugt. Deshalb, so ihre Überzeugung, sollte eine professionelle Ordnungstruppe, etwa die «Delta»-Leute, im Auftrag der Stadt für Ruhe in den «heissen» Nächten sorgen und auch die Befugnis haben, Personalien aufzunehmen. Und die Wirtsleute, sagt sie, müssten dazu gezwungen werden, den Abfall rund um ihre Betriebe wegzuräumen.

Metin Demiral, Betreiber des «Orient», sieht das allerdings anders. «Was auf dem Kirchhofplatz passiert, geht uns nichts an», ist seine pointierte Meinung: Wieso sollen Leute, die hier ihr Auto parkieren und nachts lautstark abfahren, oder Betrunkene, die herumkrakeelen und Flaschen zerdeppern, zu seinen Gästen gehören? Immerhin sei das auch quasi der Durchgang zwischen Kammgarn und Innenstadt. Zudem: «Das ist nicht der Stil meiner Kundschaft.» Anfang Jahr haben sich die Wirte im «Bermuda-Dreieck» zusammengetan und Leute vom Ordnungsdienst «Delta» angestellt, die nachts patrouillierten. Das habe zwar «eine gewisse Beruhigung» gebracht, aber die Truppe hätte nicht eingreifen können, wenn es notwendig gewesen wäre, weil sie keine Befugnisse dazu haben. «Wenn etwas passiert ist, mussten sie die Polizei holen, aber die hat eben auch nicht immer Zeit», meint Demiral.

Nur zwei Reklamationen

Seit Anfang Jahr gilt ein neues Polizeistundenreglement: Die Lokale können länger offen halten, aber nur, wenn es zu keinen Belästigungen kommt. Deshalb wurde auch



Kirchhofplatz: Lärmprobleme in den frühen Morgenstunden am Wochenende.

die «Delta»-Truppe eingesetzt. Aber jetzt sähe man von Seiten der Wirte keinen Bedarf mehr: Im letzten halben Jahr sei es ausgesprochen ruhig gewesen, laut *Metin Demiral* hat es in dieser Zeit lediglich zwei Reklamationen gegeben.

Walter Pletscher, Chef Verwaltungspolizei dagegen sagt, dass er «jede Woche mehrere Rapporte auf dem Schreibtisch» habe, die er bearbeiten müsse. Wegen Lärm, lauter Musik, Autoradios, Türemschleuzens, Zerschlagens von Flaschen. Die Polizei, davon ist er überzeugt, «lueget nid ewäg», sondern sei auch in dieser Beziehung «ernsthaft bei der Sache». Wenn jemand in flagranti er tappt werde, gebe es sicher eine Verzeigung (mit Bussen bis zu 1000 Franken, fügt er hinzu), nur: Solche Täter zu erwischen sei natürlich Glücksache.

Zu wenig Beamte

Urs Auckentaler, Inhaber des Hotels Kronenhof, dagegen bemängelt die fehlende Polizeipräsenz, vor allem in der Zeit zwischen ein und vier Uhr morgens. Er habe schon des öfteren bei der Polizei angerufen, wenn es allzu lärmig wurde oder Vandalen am Werk waren, aber mit enttäuschendem Resultat: Oft bekomme er zu hören, es habe einfach zu wenig Beamte, oder diese seien anderweitig im Einsatz.

Es geht ihm bei der ganzen Geschichte weniger um ihn selbst als vielmehr um seine Gäste. Vor allem im Sommer, wenn diese bei offenem Fenster schlafen wollen, komme es,

verständlichweise, zu Reklamationen. Da müsste er manchmal auch Preisreduktionen in Kauf nehmen. Er befürchtet auch weitreichendere Folgen: «Wenn es so weitergeht, dann verlieren wir Hotelgäste.»

Erwartungsgemäss anders sieht es die Polizei. «Wir sind uns dieses Problems sehr wohl bewusst», sagt *Ravi Landolt*, Chef Sicherheitspolizei, «und Nachtruhestörung steht auf unserer Prioritätenliste sehr weit oben.» Diese Priorität rutscht jedoch nach unten, sobald gravierendere Dinge passieren, wie Unfälle oder Gewalttätigkeiten. Aber, sagt Landolt, sobald die Leute zurück sind, gehen sie wieder auf Tour. Und gibt zu bedenken, dass es auch noch andere Problemzonen gibt, wie beispielsweise das Lindli.

Polizei: «Richtung Nulltoleranz»

«Unser Motto geht eindeutig Richtung Nulltoleranz», sagt er. Allerdings: Wenn beispielsweise hundert oder mehr Leute auf der Gasse sind und miteinander reden, macht das zwar Lärm, aber das ist keine Situation, die ein Eingreifen rechtfertigen würde, wie auch? Dazu kommt ein grundsätzliches Problem: Dass sich in der Altstadt die Wohnzone mit dem Vergnügungsviertel überschneidet. Die Schaffhauser Polizei, das ist sein Fazit, versucht, der unbefriedigenden Situation mit viel Präsenz entgegenzuwirken und mindestens «die Spitze zu brechen». Aber das Problem sei allein mit polizeilichen Mitteln nicht zu lösen.

René Uhlmann

«Abfallhaie» helfen gegen Sittenverluderung

Der Stadtrat hat (reichlich spät) die Initiative ergriffen. Und dies, so scheint es, entschlossen. Mit den «Massnahmen zur Verbesserung des Stadtbildes» will er der Fassadenschmiererei, der Wegwerfmentalität (Littering), der illegalen Abfallentsorgung und der willkürlichen Inanspruchnahme des öffentlichen Raums entgegenreten.

Die Vorlage wird nach den Sommerferien vom städtischen Parlament behandelt. Der Vorstand des Einwohnerversins Altstadt Schaffhausen hat sie in der Vernehmlassung sehr begrüsst. Er wird sie, falls der Grosse Stadtrat sie nicht verwässert, mit Überzeugung unterstützen, sieht er in ihr doch eine echte Chance, der Sittenverluderung in der Altstadt Einhalt zu gebieten.

Bestechendes Modell

Eine der vorgesehenen Massnahmen zur Verbesserung des Erscheinungsbildes ist die Ausrüstung mit modernen, effizienten Abfallbehältern. Der «Altstädter» greift diesen Punkt heraus, weil er mit erheblichen Kosten verbunden ist und deshalb in der vorberatenden Spezialkommission bereits in Zweifel gezogen wurde. Um es vorwegzunehmen: Wir sind überzeugt, dass die Stadt – will sie weiterhin dem Kreis der gern bewohnten und gern besuchten Schweizer Städte angehören – dringend einheitliche, praktische und ästhetisch einwandfreie Abfallbehälter anschaffen muss. Die jetzigen, oben offenen, immer wieder überquellenden Drahtkörbe können den an einem Tag anfallenden Abfall weder in der Altstadt noch am Lindli fassen.



So sehen die «Abfallhaie» aus: Elegante Form der täglichen Abfallbeseitigung.

Sie sind zu klein, unschön und unpraktisch. Demgegenüber erfüllt der «Abfallhai» – ein von mehreren Städten beschafftes Modell aus hochwertigem Edelstahl – die prakti-

schen wie auch die ästhetischen Anforderungen. Man kann sich davon im neuen Bushof an der Bahnhofstrasse überzeugen, wo einige Exemplare im Einsatz stehen.

Sich etwas Gutes tun

Es gibt den «Abfallhai» mit oder ohne integrierten Aschenbecher. Der Stadtrat hat sich für die zweite Variante ausgesprochen, weil nach Einführung der «Verordnung über die Nutzung des öffentlichen Raums» nur mit ihr eine Alternative zum achtlosen Wegschmeissen von Zigarettenkippen angeboten werden kann.

Wenn man bedenkt, wieviel die Generationen, welche die Stadt so gebaut haben, wie sie heute ist, an Geld und gutem Geschmack investierten, ist die Anschaffung von neuen Abfallbehältern wahrlich kein Luxus. Wer über ein solches «Kapital Altstadt» verfügt, darf es nicht immer nur melken, er muss ihm von Zeit zu Zeit auch etwas Gutes zufügen.



Gegen solche «Stilleben» sollen künftig die «Abfallhaie» Abhilfe schaffen.

Max Baumann

Für die Anwohnerschaft ist es ein lästiges Muss

Baulärm, Bauschmutz und weitere Unannehmlichkeiten sind unvermeidbar bei Gesamterneuerungen der Leitungen von Kanalisation, Wasser, Gas, Elektrizität und Television. Dieser Tage ist es vor allem die Sporren-gasse, die in einen eher garstigen Acker verwandelt wurde, und wo Tag für Tag Baumaschinen lärmen.

An verschiedenen Orten der Altstadt sind die Strassen für die Gesamtsanierung der Kanalisations-, Wasser-, Gas- und Elektrizitätsleitungen aufgerissen. Da die Bauarbeiten fünf bis sechs Monate dauern, wird von der Anwohnerschaft viel Geduld gefordert. Baulärm, vermehrter Schmutz und erschwerter Zugang zu den Haus- und Ladeneingängen sind unumgänglich. Obwohl einzelne Ladenbesitzer einfallsreiche Ideen zeigen, um auf ihre Produkte aufmerksam zu machen, müssen sie mit Umsatzeinbussen rechnen. *Fritz Maron*, Chef Kanalisation, ist sich dieser Situation bewusst. Da diese Baumasnahmen unabdingbar sind, legen er und seine Mitarbeiter grossen Wert auf Information. Die Anwohnerschaft wird via Flugblätter über die diversen laufenden Bauphasen informiert.

Vor allem bei der Baustelle Sporren-gasse, wo in einer ersten Phase die Kabel der Hochspannungsleitungen auf die andere Strassen-seite verlegt werden mussten, waren spezielle Sicherheitsmassnahmen gefordert. Auch in der näheren Umgebung, Kirchhofplatz und Ecke Vordergasse/Münstergasse mussten diesbezüglich Gräben geöffnet werden.



Sporren-gasse: Schwierige Zeiten für Geschäftsinhaber und Anwohnerschaft.

Die Baustellen Sporren-gasse als auch Brunnen- und Ampelngasse müssen für die Verlegung der verschiedenen Leitungen, die Hausanschlüsse und die Spleissarbeiten etappiert werden, da der Zugang und die Versorgung jederzeit gewährleistet sein muss. Mehrere Auftragnehmer sind involviert und eine präzise Koordination ist gefragt. Aus diesem Grund müssen Arbeiten zum Teil auch während der Nacht durchgeführt werden. Auf dem Plan sind die beschränkten Platzverhältnisse für all die Leitungen in den engen Gassen gut ersichtlich. Erst im Herbst 2005 werden die Bauarbeiten in diesem Gebiet abgeschlossen sein.

Die Erneuerungen der Kanalisationsleitungen werden nach einer Schadensskala von 1–5 gewichtet. Die im Bereich 1–2 sind prioritär zu behandeln. Total sind 143 Kilometer Kanalleitungen in der Stadt Schaffhausen verlegt, deren Lebensdauer 80-100 Jahren beträgt. Die nächste Sanierung in der Altstadt ist die Kumm-gasse, die für 2006 geplant ist. Der Wasserleitungsbruch im letzten Winter bei den Bauarbeiten beim Rathausbogen hatte gezeigt, dass ungefähr 2007 eine Gesamtsanierung vom Fronwagplatz bis Tunnelgässchen ins Auge gefasst werden muss. Ausführlichere Informationen waren jedoch nicht erhältlich. *Lotti Winzeler*

Leben in der Altstadt – aktiv daran teilnehmen

Die Altstadt verändert sich. Und das nicht nur durch grosse Baumasnahmen, über die in den Medien der Stadt Schaffhausen berichtet und debattiert wird, sondern auch durch kleinere Umbauten, Umnutzung von Wohnraum und Wegzug der kleinen Detailisten.

Im Einwohnervers ein Altstadt finden Sie als interessierte Altstadtbewohnerin und -bewohner das Forum, das diese Veränderungen registriert und kommentiert, das sich für die Pflege unserer einmaligen Altstadt und den Erhalt der Lebensqualität ihrer Bewohner einsetzt. Der Einwohnervers ein informiert zudem regelmässig mit der Zeitung «Altstädler» (den Sie gerade in den Händen halten) und organisiert interessante Anlässe, die mit dem Thema Altstadt zusammenhängen. Mit Ihrer Mitgliedschaft im Einwohnervers ein Altstadt stärken Sie ein überparteiliches

und unabhängiges Gremium und verleihen der Stimme der Altstadtbewohner mehr Gewicht. Wir informieren Sie gern über unsere

Aktivitäten. Senden Sie uns einfach den nachstehenden Talon oder besuchen Sie uns im Internet (www.altstaedler.ch).

Beitrittserklärung für den Einwohnervers ein

Ich trete dem Einwohnervers ein Altstadt bei und bitte um Zustellung von Statuten und Einzahlungsschein. Die Mitgliedschaft kostet 30 Franken pro Jahr.

Name und Vorname

Adresse

Schaffhausen, den

Unterschrift

Bitte senden an:

Einwohnervers ein Altstadt Schaffhausen, Postfach 354, 8201 Schaffhausen